

Königlich privilegierte Stettinische Zeitung.

Die Zeitung erscheint
täglich,
Vormittags 11 Uhr,
mit Ausnahme der Sonn-
und Festtage.

Alle
resp. Postämter nehmen
Bestellung darauf an.



Pränumerations-Preis
pro Quartal

25 Silbergroschen,
in allen Provinzen
der Preussischen Monarchie
1 Thlr. 1/4 Sgr.

Expedition:
Krautmarkt No. 1053.

Im Verlage von Herm. Gottfr. Effenbart's Erben. Verantwortlicher Redakteur: A. H. G. Effenbart.

No. 304. Montag, den 31. Dezember 1849.

Da mit dem 1. Januar 1850 ein neues Abonnement auf unsere Zeitung beginnt, so werden die geehrten Leser derselben ersucht, ihren Pränumerationschein bald gefälligst in unserer Expedition, Krautmarkt No. 1053, erneuern zu wollen. Der Pränumerationspreis für die Zeitung incl. Provinzial-Anzeiger beträgt pro Quartal 25 Sgr., für auswärtige Abonnenten 1 Thlr. 1/4 Sgr. Wer auf den Provinzial-Anzeiger besonders zu abonniren wünscht, zahlt monatlich in unserer Expedition 1 1/2 Sgr., frei ins Haus geliefert 2 1/2 Sgr. Insertionen im Provinzial-Anzeiger: 6 Pf. die Petitzeile, größere Schriftsorten werden nach dem Raum berechnet. Die Redaktion.

Deutschland.

Stettin. Wir stehen an der Scheide eines halben Jahrhunderts, wenige Stunden noch und seine letzten Glockenklänge sind verklungen, und mit ihnen sinkt eine große, inhaltsschwere Zeit in die dunkle Nacht der Vergangenheit. Nur die Geschichte zeichnet ihre Thaten in grotesken Zügen in ihre Jahrbücher zur Lehre und Warnung künftiger Geschlechter, vollständig aber und unvergänglicher stehen sie geschrieben im Buche des Weltenrichters und erwarten dereinst ihren gerechten Spruch. Wir aber sollen in die andere Hälfte des Jahrhunderts nicht treten, ohne unserm Geiste die großen Ereignisse zu vergegenwärtigen, welche die erste Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts zu Tage gefördert hat.

Wir bezeichnen diesen Zeitraum als den des Fortschritts, wenn auch mehr des geistigen, wissenschaftlichen, politischen, ja selbst des religiösen zur Aufklärung, als des allseitigen Fortschritts zur stilligen Beredung der Menschheit. Die Welt steht nicht stille, sie eilt fort auf der Bahn, die sie laufen soll, sie ringt unter Kämpfen und Schmerzen den Schwingungen der Zeit das Gute ab, und das um so mehr, je entschiedener sich die Gewalt des Bösen der Macht der Wahrheit und Gerechtigkeit gegenüberstellt. Das Leben, die Zukunft ist das Gebiet der Hoffnung; es muß das Ziel, nach dem die Menschheit von Geschlecht zu Geschlecht trachtet, errungen werden, und die gute Sache muß endlich siegen. Die Entdeckungen auf dem Gebiete der Kunst und Wissenschaft, die großartigen Erfindungen, welche die letzten funfzig Jahre brachten, auf dem Gebiete des Verkehrs, die Vervollkommenung der Mechanik, die Erforschung der Schöpfung und Ergründung der Naturkräfte, die mächtigen Umwälzungen in Staaten und Völkern, die neu geöffneten Bahnen im Handel und Wandel, die erschütternden Bewegungen in der Kirche, das allseitige gewaltige Ringen der Geister unter einander, die in rascher Folge eingetretenen Stadien der deutschen Philosophie sammt ihrem Produkt, dem Kampfe des Unglaubens gegen den Glauben; alle diese Erscheinungen zerren nicht wie ein Bach im Sande, sie dienen einem höheren Zwecke, sie rücken um funfzig Jahre näher dem Weltplane des ewigen Baumeisters.

Der Anbruch dieses Jahrhunderts zeigte uns Europa in den Nachwehen einer Revolution, wie sie in so gewaltigen Erschütterungen noch nie dagewesen war. Ein militärisches, zum Herrschen erlesenes Genie wußte die wilden Kräfte des Religionsgeistes zu seinem Dienste zu zwingen, und die Völker Europas, wie Asiens und Africas durch Schlachten und Sieg an seinen Triumpfwagen zu fesseln, und den Keim ihrer politischen Selbstständigkeit und Freiheit erstickend, ihnen ein unerträgliches Despotenjoch aufzulegen; vor ihm flohen die Fürsten, wurden die Throne leer, und seine Verwandtschaft und seine Feldherren nahmen vor den erstaunten und zitternden Völkern die verlassenen Throne ein. Eine Welt Herrschaft träumte sein stolzer Geist, da, auf dem Gipfel seines Glückes, stürzte ihn Gott. Die Völker erwachten, ermannten sich, scharten sich um die Banner ihrer angestammten Fürsten, Freiheit vom Tyrannenjoch! war ihr Wahlspruch, und die deutschen Stämme, die durch Napoleons List in zwei Lagern getrennt sich gegenüberstanden, erinnerten sich, daß sie ein Brudervolk seien, und ihrer Tapferkeit wie dem Freiheitsdurst gelang es, das Tyrannenjoch abzuschütteln, und zweimal den Störenfried der Welt auf einsame Eilande zu bannen.

Ein dreißigjähriger Friede beglückte einen großen Theil Europas. Aber der Geist der Revolution war nicht überwunden, die Furcht machte ihn nur dreister und durch die Schwäche des Friedens wuchs ihm mächtiger der Kamm; bald wie in Griechenland um die gerechte Sache das Haupt erhebend und zum Siege führend, bald wie in Spanien und Portugal um Königsinteressen blutend, bald wie in Polen, nach Existenz und nationaler Selbstständigkeit ringend, bald wie in Belgien, ein natürliches politisches Band zerreißend, bald wie in Frankreich und Italien das schwankende System bürgerlicher Constitutionen erstrebend. Dreimal verjagte Frankreich seine angestammten Könige und wie ein Echo durchzuckten die

Erschütterungen des westlichen Himmels das gebildete Europa. Es kam die Zeit der Constitutionen, die Vorläuferin der Republiken. Eine Zeitlang gab die Welt ihrem Schwindelgeiste nach, bald aber beschwor sie den künstlichen Zauber, der ihre Augen blendete, sie erhob sich und lenkte den wilden Strom in das engere Bette der Constitutionen und ist eben jetzt noch bemüht, das Neue genießbar zu machen und das Chaos zu entwirren.

Deutschland ist in diesem Zeitraum aus seiner nationalen Bewußtlosigkeit mehr und mehr erwacht. Das Halbjahrhundert, das sein Kaiserreich in Trümmern zergehen sah, sollte noch am Schlusse das Ringen der deutschen Stämme nach Einigung wahrnehmen. Der erste Versuch ist mißglückt an der Böswilligkeit, der Schwäche, dem Partikularismus, der Parteisucht der Volksvertretung; aber der Wille, zusammenzuhalten, ein Ganzes zu werden, ist bei der Mehrheit noch vorhanden, und es wird das erste Werk des Jahres 1850 sein, die Idee des deutschen Bundesstaates zu verwirklichen.

Auf dem Gebiete des Denkens errang sich der Deutsche in diesem Zeitraum den ersten Preis. System folgte auf System, das eine das andere überbietend und annullirend. Kant, Fichte, Schelling, Hegel, welche Namen an dem Horizonte der Philosophie! Welches neuere Volk kann diesen Männern gleiche zur Seite stellen! Doch sollte noch wenigstens das Hegelsche System dazu dienen, die Hand zu bieten zu einer alles Positive leugnenden, die Fundamente alles Glaubens unterwühlenden Afterphilosophie und zu der Geistesverirrung zu führen, daß der Mensch sich selbst als ein Gott vorfindet und sich dafür auslebt. Das die Philosophie der Strauß, Feuerbach, Bauer. Und gerade die Zeit der entwickeltesten Systeme der Philosophie und des Unglaubens war die Zeit einer neuen Erweckung des Geistes der Reformation, des neubelebten Gemeindelebens, der innigeren Frömmigkeit, des lebendigeren Glaubens und des kräftigeren Zeugenthums. Doch regte sich auch der Sektengeist und entwickelte in mannigfacher Gestaltung sein eingespinnenes einsiedlerisches Dasein und versuchte es sogar, gegen den mächtigen Koloss einer alternden stehenden Kirche anzurennen, ohne seine Säulen zu brechen und sein Fundament zu untergraben.

Die Wissenschaft durchmaß und durchforschte alle Räume des Himmels, der Erde und des Meeres, und förderte immer neuen Fund zu Tage, hier Weltkörper entdeckend, dort eine neue Welt von Geschöpfen erkennend. Und mit der Wissenschaft wettsiferten alle Künste und leisteten Ausgezeichnetes, ja Vieles, was einen ehrenvollen Platz neben den Leistungen früherer Jahrhunderte verdient. Noch mehr in die Augen fallend und täglicher Benutzung sich bietend zur Erleichterung der Mühe, zur Belebung des Verkehrs sind die großartigen Umwälzungen auf dem Gebiete der Mechanik gewesen. Vor dem wunderbaren Gange der Maschinen senkt sich ohnmächtig und erstaunt die schwache Menschenhand, und vor dem Dampf, denn Eisenbahnen rücken die Räume zusammen und die Zeiten gewinnen an Inhalt und Ausdehnung, und selbst die Sonne muß dem erfinderischen Menschengeniale dienen, die Werke der Natur und Kunst malerisch im Bilde zu fesseln.

Und doch beugt die stolze Erfindung den Geist in Staub und erkennt die Ohnmacht des Menschen und fühlt sich beglückt, den Schöpfer in seiner Werkstatt zu belauschen und ihm nachzuerfinden. Er lenkte auch in dieser Zeit die Geschichte der Menschheit von seinem ewigen Thron, seiner Allmacht, Weisheit und Güte dürfen wir ewig vertrauen. Er hat die Zügel der Weltregierung in Händen, er ist der Gott der Geschichte, er macht die Geschichte, wir sind nur die Werkzeuge seines heiligen Willens.

Berlin, 29. Dezember. Dem Vernehmen nach steht binnen Kurzem ein großes Militair-Abancement zu erwarten.

— Es sind von mehreren Oberpräsidenten Schreiben eingegangen, in welchen dieselben erklären, daß bis zum 24. Januar die für die Wahlen nöthigen Vorarbeiten nicht zu überwinden sein würden. Wie man vernimmt, ist ihnen aber die Anweisung zugegangen, das Mögliche zu versu-

hen. Im äußersten Falle würde höchstens eine Verschiebung auf wenige Tage gestattet werden, so daß die Wahlen der Wahlmänner noch im Monat Januar erfolgten.

— Eingegangene Berichte aus Sachsen deuten darauf hin, daß Aussicht zu einem Ministerwechsel sei und daß Herr von Carlowitz mit der Bildung eines neuen Ministeriums beauftragt werden dürfte. Herr von Carlowitz ist bekanntlich der Führer der deutschen Partei, welche sich zugleich mit der deutschen Politik Preußens einverstanden erklärt.

(Woff. 3.)

— Die Stadtverordneten-Versammlung beriet und beschloß in der geheimen Sitzung vom 27. d. M. die Absendung von vier Gratulations-Adressen, zum Jahreswechsel an J. J. M. den König und die Königin und an Ihre K. H. den Prinzen und die Prinzessin von Preußen.

— Als Nachfolger des zurücktretenden Kriegsministers General von Strottha wird General von Werder genannt. Der Rücktritt des Herrn von Raabe erscheint noch sehr zweifelhaft, auch für ihn hat das Gerücht schon einen Nachfolger in der Person des Abgeordneten und Regierungspräsidenten Herrn von Wibleben bestellt. Herr von Wibleben wird gleichzeitig auch als Nachfolger des aus dem Staatsdienst geschiedenen Oberpräsidenten von Patow genannt; zuverlässigeren Nachrichten zufolge wird jedoch Herr Ober-Regierungsrath von Werthern Herrn von Patow im Amte folgen.

— Von unserer Legation in St. Petersburg ist ein Courier, Herr von Osterstädt, hier eingetroffen, welcher sehr wichtige Depeschen überbringt.

(Woff. 3.)

— Es wird erzählt, Württemberg und Baiern hätten in einer gemeinschaftlichen Note die Aufhebung des Erfurter Reichstags beantragt, da die resp. Regierungen neue Vorschläge in Bezug auf die deutsche Angelegenheit machen wollten. Es hat den Anschein, als würde dieses Gerücht in anti-preussischem Interesse verbreitet.

— In Folge der zu Neujahr eintretenden Aufhebung des Intelligenzblattes haben die Behörden mit dem bisherigen Pächter des hiesigen Intelligenzblattes einen Vertrag abgeschlossen, nach welchem dasselbe auch fernerhin als amtlicher Anzeiger für Berlin zu betrachten ist. Anerbietungen anderer Druckereibesitzer, welche einen weit niedrigeren Insertionspreis stellten, als der für 1 Sgr. für die Zeile, welcher vom 1. Januar eintreten soll, wurde in Erwägung der Vortheile, die eine Vereinigung aller Inserate in einem einzigen bei dem Publikum bereits eingebürgerten Organen mit sich führt, vom Minister des Innern abgelehnt.

(W. 3.)

— Die zwischen Preußen und Baden schwebende Frage, betreffend die Entschädigung, welche Preußen für seine Intervention in der Pfalz beansprucht, ist ohne ihre Erledigung gefunden zu haben, um folgendes Faktum weiter gerückt. Der Agent des Hauses Rothschild, durch dessen Vermittelung Bayern gewöhnlich den ihm an den Einnahmen des Zollvereins zustehenden Antheil Seitens Preußens ausgezahlt erhält, hat nämlich gegenwärtig die Summe von 300,000 Thlr. für Rechnung Bayerns aus der Generalkassastaffe erhalten. Da jedoch der Antheil Bayerns an den Zolltraden sich auf etwa 600,000 Thlr. beläuft, so hat Preußen für seine Interventions-Entschädigung etwa 300,000 Thlr. zurückbehalten. Die bayerische Regierung protestirt indeß nach wie vor gegen diesen Entschädigungsanspruch, indem sie sich darauf stützt, daß Preußen bei jener Intervention ausschließlich von seinem eigenen Interesse geleitet worden sei; denn wenn die revolutionäre Bewegung in der Pfalz nicht unterdrückt worden wäre, würde sie unbedingt auch auf die preussischen Staaten eine gefährdrohende Ausdehnung gewonnen haben.

— Seit einiger Zeit circuliren hier auffallend viele kurbessische Cassenscheine, und da solche wie alles andere nichtpreussische Papiergeld bei Wechselzahlungen nicht angenommen werden, so werden größere Posten nur mit Verlust, sogar bis zu ein Prozent von den Banquiers eingewechselt.

— Vor einigen Tagen trafen hier mit dem Stettiner Morgenzuge einige hundert Mann vom ersten Landwehrregiment ein. Dieselben kommen von Königsberg, wo sie einberufen waren. Sie sind am 1. Dezember von dort abmarschirt und haben ihre Marschroute bis Wolzenburg zu Fuß zurückgelegt, von wo sie mit der Eisenbahn hierher befördert wurden. Die Mannschaften wurden selbigen Tages mit der Eisenbahn weiter nach Stendal in der Altmark geführt, wo das erste Landwehrregiment garnisonirt.

(Const. 3tg.)

— Bei dem hiesigen Criminalgericht herrscht die milde Praxis, daß Gefangene, deren Verhältnisse eine Entweichung nicht befürchten lassen, von Zeit zu Zeit zur Besorgung von Geschäften auf einige Tage ihrer Haft entlassen werden. Auch der bekannte Kaufmann Müller, von dem durch ihn begründeten Linden-Club den Namen „Linden-Müller“ führend, ist gestern auf neun Tage aus dem Gefängniß entlassen worden.

(W. 3.)

Berlin. Schluß des Berichts über die Staats-Haushalts-Ausgaben pro 1849:

C. Natural-Berpflegung 3,483,210 Thlr. Notiz: Es werden unter andern jährlich verbraucht: 31,308 Büschel Roggen, 89,758 Büschel Hafer, 563,285 Etr. Hen, 81,227 Schock Stroh. Zu den 5444 Offizieren der Linie treten noch 334 1) aggregirte Offiziere 184,715 Thlr., 2) Generalität, 38 General-Lieutenants, 52 General-Majore, 26 in Generalstellen stehende Obersten 526,136 Thlr., 3) Adjutantur Sr. Majestät: 3 General-Majore, 3 Stabsoffiziere, 1 Hauptmann, 1 Rittmeister 16,250 Thlr., 4) Generalstab: 27 Stabsoffiziere, 15 Hauptleute, 2 Premierlieutenants, 6 Lieutenants und Ingenieur-Geographen, 2 Lithographen, 2 Oberdrucker 74,147 Thlr. NB. 6 Lieutenants sind außerdem zur Dienstleistung kommandirt und beziehen ihr Gehalt bei den betreffenden Truppentheilen, 5) Adjutantur der Generalität: 50 Stabsoffiziere, Hauptleute und Rittmeister, 2 Premierlieutenants 58,974 Thlr., NB. 95 Lieutenants sind außerdem zur Dienstleistung kommandirt und empfangen Zulage a 72 Thlr., 6840 Thlr., 6) Kommandanten und Platzmajore: 42 Kommandanten, 32 Platzmajore 100,170 Thlr., 7) Ingenieur-Korps: 12 Ingenieur- und Festungs-Inspetoren, 13 Stabsoffiziere, 79 Hauptleute, 39 Premierlieutenants, 118 Secondelieutenants 174,856 Thlr., 8) Artillerie-Offiziere in den Plätzen: 29 Hauptleute 32,300 Thlr., 9) Etappen-Inspetoren: 3 Stabsoffiziere 5316 Thlr., 6375 Offiziere der Linie 15,904,661 Thlr. Hierzu ferner: a. Pensionen an 28,223 Invaliden vom Feldwebel abwärts 629,413 Thlr., an 3624 Offiziere und Beamte 1,972,121 Thlr., an 234 Offizier- und Beamtenwitwen 40,026 Thlr., an 805 Offizierkinder (Er-

ziehungsbefähigte) 24,373 Thlr., an 390 Offiziere (Pensions-Prozent-Zuschüsse) 41,961 Thlr., an 90 Offiziere, welche auf Inaktivitätsgehalt stehen 28,484 Thlr. Zu einmaligen Unterstützungen für Offiziere sind ausgesetzt 51,203 Thlr., zusammen 2,787,581 Thlr. Davon ab an Pensionsbeiträgen 112,351 Thlr. Bleiben 2,675,230 Thlr. b. Servis 1,356,379 Thlr. c. Zulagen, Remunerationen, Unterstützungen 89,447 Thlr. d. Zuschuß für das Militär-Waisenhaus in Potsdam 80,050 Thlr. e. Zuschuß an die Militär-Witwen-Kasse 94,900 Thlr. Summa 1) Unterhaltung der Truppen 20,200,667 Thlr. 2) Militär-Beamte. a. Intendanturen. 9 Intendanten, 27 Intendantur-Räthe, 9 Intendantur-Assessoren, 63 Decretarien und Registratoren, zusammen 98,300 Thlr. b. Telegraphie. 2 Bureau-Beamte, 1 Kanzleidiener, 7 Inspetoren, 5 Assistenten, 101 Telegraphisten, 8 Boten, zusammen 44,912 Thlr. c. Geistlichkeit. 1 Feldprediger, 7 Oberprediger, 33 Divisionsprediger, 11 Garnisonprediger, 42 Küster, 6 katholische Geistliche, 5 katholische Küster, zusammen 41,094 Thlr. d. Justiz. 1 General-Auditeur, 4 Ober-Auditeure, 6 Bureau-Beamte, 2 Kanzleidiener, 9 Corps-Auditeure, 68 Gouvernements-, Divisions- und Garnison-Auditeure, 4 Aktuaren, zusammen 79,592 Thlr. e. Medizinal-Verwaltung. 2 General-Stabsärzte, 9 General-Merzte, 1 Ober-Stabsarzt, 1 Ober-Stabs-Apotheker, 1 Feld-Lazareth-Inspetor, 52 Stabs-Merzte, 22 Professoren und Lehrer, 5 Bureau-Beamte, 9 Unterbediente, zusammen 53,852 Thlr. f. Erziehungs- und Prüfungs-Anstalten. 9 Kommandeure, 1 Adjutant, 12 Kompagnie-Chefs, 12 Premier-Lieutenants, 25 Gouverneure, 20 Feldwebel-Lieutenants, 18 Hautboisten, 7 Studien-Direktoren, 4 Militärdirektoren, 8 Bureau-Beamte, 11 Rentanten, 5 Prediger, 3 Bibliothekare, 15 Commissarien, 111 Professoren und Lehrer, 135 Aufwärter, 12 Unterbediente, zusammen 114,933 Thlr. g. Remonte-Verwaltung. 1 Remonte-Depot-Direktor, 8 Remonte-Administratoren, 29 Defonomie-Inspetoren, 18 Rosärzte, zusammen 21,300 Thlr. h. Artillerie-Wesen, Waffen- und Pulver-Fabrikation. 9 Zeughauptleute, 32 Lieutenants, 53 Schreiber, 55 Zeugdiener, 52 Büchsenmacher, 12 Direktoren, 5 Rentanten, 6 Materialienschreiber, zusammen 69,093 Thlr. i. Fortifikations-Beamte. 30 Bauarbeiter, 89 Baumeister, 25 Materialienschreiber, 1 Schirfnecht, 1 Ober-Zimmerpolier, 22 Bau-Gefangenaufseher, 1 Röhrenmeister, 2 Bootsführer, 1 Wasserbau-Inspetor, zusammen 29,823 Thlr. k. Servis- und Garnison-Verwaltung. 7 Garnison-Verwaltungs-Direktoren, 32 Garnison-Verwaltungs-Inspetoren, 22 Garnison-Verwaltungs-Controllenre, 58 Kasernen-Inspetoren, 15 Kasernen-Aufseher, 4 Bureau-Beamte, 2 Röhrenmeister, 1 Rentant, 3 Bau-Inspetoren, 202 Wärter, zusammen 97,529 Thlr. l. Verwaltung der Montirungs-Depots. 17 Rentanten, Controllenre, 3 Packmeister, 15 Magazin-Arbeiter, zus. 11,470 Thlr. m. Proviant-Aemter. 26 Proviantmeister, 56 Magazin-Rentanten, Controllenre, 45 dito Gehülften, zusammen 83,586 Thlr. n. Traindepots. 9 Rentanten, 9 Controllenre, 9 Schirfmeister, zusammen 13,248 Thlr. o. Lazareth-Anstalten. 57 Lazareth-Inspetoren, 4 pharmaceutische Gehülften, zusammen 23,800 Thlr. p. Militär-Knaben-Erziehungs-Anstalt zu Annaburg. 1 Direktor, 1 Prediger, 2 Rechnungsbeamte, 2 Merzte, 2 Inspetoren, 9 Lehrer, zusammen 7832 Thlr. q. Militär-Waisenhaus. 2 Räthe, 3 Bureau-Beamte, 2 Kassen-Beamten, 2 Diener, zusammen 8925 Thlr. Hierzu r. Besoldung der Lehrer an den Garnisonsschulen 14,837 Thlr. Summa 2. Militär-Beamte 814,126 Thlr. Hierzu 1. Truppen 20,200,667 Thlr. Summa A. Besoldung der Truppen und Militär-Beamte 21,014,793 Thlr.

B. An einmaligen außerordentlichen Ausgaben pro 1849. 1. Civilverwaltung. 1) Zum Dombau in Köln 50,000 Thlr., 2) zur Erweiterung der Strafanstalten 209,928 Thlr., 3) zu außerordentlichen Bauten und Meliorationen 347,506 Thlr., 4) Servitut-Ablosungen 125,076 Thlr., 5) zu Justiz-Einrichtungskosten 777,690 Thlr., 6) Zuschuß zum Patronatsfonds 50,000 Thlr., 7) Zuschuß zur Unterstützung der Elementarlehrer 25,000 Thlr., 8) Zuschuß zu Land- und Wasserbauten 2,000,000 Thlr., 9) Zuschuß zu Chauffee-Rebauten 500,000 Thlr., 10) zu verschiedenen Ausgaben 84,186 Thlr. Summa I. 4,169,386 Thlr. II. Militär-Verwaltung. 1) Zuschuß zur Gelbverpflegung der Truppen 69,063 Thlr., 2) Zuschuß für Militär-Erziehungs-Anstalten 9000 Thlr., 3) Zuschuß für Pulver- und Waffenfabrikation 160,000 Thlr., 4) Zuschuß für Bau und Unterhaltung der Festungen 1,037,427 Thlr., 5) Zuschuß zum Servis 11,320 Thlr., 6) Zuschuß zu Baukosten 97,836 Thlr., 7) Zuschuß zur Bekleidung der Truppen 91,541 Thlr., 8) Zuschuß zu Natural-Verpflegung 16,045 Thlr., 9) Zuschuß zu Lazarethwesen 6698 Thlr. Summa II. 1,498,933 Thlr. Hierzu Summa I. 4,169,386 Thlr. Summa B. Außerordentliche Ausgaben 5,668,319 Thlr. Hierzu Summa A. Fortdauernde Ausgaben 88,506,061 Thlr. Summa sämtlicher Ausgaben pro 1849: 94,174,380 Thlr.

— Aus der gestern von uns erwähnten Denkschrift des Kriegsministeriums über die preussische Kriegsmarine und ihr Verhältniß zur deutschen theilen wir Folgendes mit: Das Erforderniß, beginnt die Denkschrift, einer Kriegsmarine zum Schutze von Preußens Handel und Küsten ist niemals verkannt worden. Zunächst war freilich nur die Errichtung einer Seewehr zum Schutze der preussischen Küsten und Einfahrten Gegenstand der Erörterungen. Das Ergebnis der letzteren wies hin: Auf die Beschaffung einer Anzahl Kanonenböte und einiger leichter Kriegs-, Dampf- und Segelschiffe. Die Lage des Staatshaushaltes verhinderte indeß, die Organisation ins Leben treten zu lassen und Alles, was Preußen zu Anfang des Jahres 1848 an einigermaßen brauchbaren materiellen Streitmitteln aufzuweisen vermochte, reduzirte sich auf 2 Kanonenjollen und ein 25pfündiges Bombenkanon; die Segelschiffe „Amazone“ und das Postdampfschiff „Preussischer Adler“. Eine kriegsmäßige Bemannung fehlte. Mit der nationalen Begeisterung für die Gründung einer deutschen Kriegsmarine im Frühjahr 1848 traf auch der Gebrauchsfall einer solchen zusammen. Schon seit langen Jahren war in Preußen die Organisation und Zusammenfassung einer deutschen Flotte in Betracht gezogen worden. Das Ergebnis findet sich niedergelegt in der seit dem Sommer d. J. im Druck erschienenen Denkschrift über die Bildung einer deutschen Kriegsflotte. In dieser Denkschrift werden Kanonenböte und leichtere Dampfschiffe (Korvetten und Aviso) für den direkten Küstenschutz, so wie 60pfündige Kanonenfregatten und Dampffregatten für den nächsten Kern einer deutschen Marine, als die geeignetsten Schiffsgattungen bezeichnet; dagegen wird empfohlen von dem Bau von Linienschiffen vorerst ganz abzusehen. Alle Sachverständigen trafen in ihren Gutachten über die zunächst zu beschaffenden Schiffsgattungen mit jenen Vorschlägen im Ganzen über-

Es konnte ein Zweifel darüber nicht obwalten, daß es Preußens allseitiger Stellung zuträhe, mit der Ausführung jener Vorschläge voranzugehen. Demgemäß wurde bereits im Monat Mai und Juni vorigen Jahres die Ansicht geltend gemacht, sofort mit dem Bau einer Anzahl von Kanonenbooten und der Organisation eines Stammes zur Bemannung derselben vorzugehen. — Holzanläufe zum Bau einiger größerer Schiffe zu bewirken und Vorbereitungen zu deren Bau zu treffen; Zeichnungen oder resp. einiger Schiffe als Modell vom Auslande zu beziehen, um sodann auf eigenen Werften und in inländischen Maschinenbauanstalten, mit dem Bau größerer Kriegsschiffe unverzüglich vorzuschreiten. — Jene Organisation vereinte zwar alle Elemente einer guten kriegsmäßigen Bemannung; aber die Vorbildung der Elemente war nur erst eine einseitige. Die ersten fertig werdenden Fahrzeuge wurden daher so viel als möglich zu Vorbildungen der Mannschaft benützt. Die Uebung im greifswalder Bodden bei Putbus wurde gegen Ende des Monats November 1848 geschlossen. Die Ergebnisse waren befriedigend. Die Fahrzeuge trugen die Geschütze vollkommen gut. Im Scheibenschießen wurden 70 bis 60 Procent Treffer auf 1800 bis 2000 Schritt, bei ziemlich ruhiger See, gegen eine Scheibenwand von Länge und Höhe eines Korvettenrumpfes erzielt. Es bestätigte sich ferner die schon früher aufgestellte Ansicht, daß die kleineren Kanonenboote, die sogenannten Zollen, (armirt mit einem 25pfd. Bombenkanon und besetzt mit einem Unteroffizier und 20 Mann) nur zur Vertheidigung in Strommündungen und auf beschränkteren, ruhigeren Binnengewässern brauchbar seien, weshalb von dem ferneren Bau dieser Fahrzeuge abgesehen wurde. Von den größeren Kanonenbooten (den Schaluppen, jede armirt mit einem 25pfd. Bombenkanon und einem langen 24Pfünder und besetzt, außer dem Führer, mit 2 Unteroffizieren und 60 Mann) erwiesen sich die nach dänischem Modell erbauten als bessere Ruder- und Segelfahrzeuge, weshalb dafür sentirt wurde, die übrigen noch auf den Stapel zu stellenden Kanonenschaluppen im Wesentlichen nach eben diesem Muster zu erbauen. Inzwischen war jedoch in Frankfurt a. M. eine Summe von 6 Mill. Thlr. zur ersten Gründung einer deutschen Flotte notirt, dem Reichs-Handelsministerium die Marine-Angelegenheit zugewiesen, bei diesem eine Marine-Abtheilung für die Verwaltung und eine technische Reichs-Marine-Kommission unter dem Präsidium des Prinzen Adalbert von Preußen eingesetzt worden. Die Majorität des damaligen Staatsministeriums entschied sich unterm 23. Oktober 1848, wenn auch mit einigen Vorbehalten, für das Hingeben der Angelegenheiten der Kriegsmarine an die damalige provisorische Centralgewalt Deutschlands. Hiernach konnte es ferner nicht für zulässig erachtet werden, ohne vorgängige Verständigung mit der Reichsmarinebehörde, mit dem Bau der Kanonenschaluppen weiter vorzuschreiten. Die Sitzungen der technischen Reichsmarinekommission wurden am 20. November 1848 in Frankfurt a. M. eröffnet. (Fortsetzung folgt.)

Magdeburg, 27. Dezember. Ob die hiesige Bürgerwehr in ihrer bisherigen freiwilligen Zusammenfassung fortbestehen werde, ist immer noch nicht entschieden; man will zunächst ermitteln, ob sich eine genügende Anzahl von Männern aus allen Ständen findet, die sich für Aufrechterhaltung des Instituts erklären und demselben fernerhin ihre Kräfte widmen, resp. sich die erforderlichen Waffen aus eigenen Mitteln beschaffen wollen.

Die dem hiesigen Magistrat günstige Entscheidung der Königl. Regierung, nach welcher seine Weigerung, den bisherigen Geldbeitrag zu den Kultuskosten aus der Kammereinkasse zu bewilligen, für gerechtfertigt erklärt wird, hat die Stadtverordneten-Versammlung dem Vernehmen nach zu dem Entschlusse gebracht, sich in dieser Sache an das Ministerium zu wenden. Wir zweifeln nicht, daß eventuell auch dort die Ansicht des Magistrats Billigung finden werde. (Const. 3.)

Koblenz, 24. Dezember. Nachdem der Prinz von Preußen nunmehr hierher zurückgekehrt ist, erfährt man einiges Nähere über die Rüstungen, welche zum nächsten Frühjahr angeordnet sind. Nicht nur in unserer Provinz, sondern in der ganzen Monarchie beschäftigt man sich mit den Vorarbeiten zu einer neuen Aushebung nicht nur, sondern auch mit einer Revision der bei den früheren Aushebungen Zurückgestellten und Freigelassenen, so wie auch der sämtlichen Landwehrpflichtigen, um aus diesen früheren Klassen alle dienstfähigen und, was die Landwehr betrifft, alle irgend entbehrlichen Leute auszufordern und für eine sofortige Einstellung bereit zu halten, so daß eine den effectiven Kriegsstand aller Truppen weit übersteigende Mannschaft disponibel gehalten wird. Nächstdem herrscht in den Waffenfabriken eine große Thätigkeit, namentlich für Zündnadel-Gewehre und in den verschiedenen Artillerie-Depots für Anfertigung von Munition aller Art, so wie auch bei den Regimentern selbst Bekleidungs-Gegenstände in großer Zahl angefertigt werden. Hierauf beschränkt sich das, was in öffentlichen Blättern über preussische Kriegsrüstungen gesagt wird, und es mag als ein Beweis dafür gelten, wie wenig ein Krieg an der westlichen Grenze gefürchtet wird, daß in unseren Rheinfestungen ansehnliche Verkäufe von Proviantirungs-Gegenständen stattgefunden haben. (W. 3.)

Deuz, 27. Dezember. Die letzte Kälte hat dem Oberrhein und seinen Nebenflüssen wieder solch gefährliches Eistreiben gebracht, daß zu Mainz bereits am 25ten d., Nachmittags, und zu Coblenz am 26ten d., Mittags, die Schiffbrücken abgefahren werden mußten. Dem gestrigen und heutigen Thauwetter haben wir es zu verdanken, daß unsere Brücke, trotz dem seit heute früh 12 Uhr hier ebenfalls stattfindenden Eistreiben, stehen bleiben kann. Da der ziemlich lebhafter West-Wind aber den ganzen Eisgang auf die hiesige Rheinseite getrieben hat, so mußten zum gefahrlosen Passiren desselben 2 Joche auf dieser Seite ausgefahren werden. Der Verkehr wird indessen für Personen mittelst Rachen in jener Brücken-Öffnung und fürs Fuhrwerk zc. an den üblichen Stellen mittelst Schaltern zwischen Köln und hier erhalten.

Riegnitz, 24. Dezember. Das hiesige Stadtblatt theilt nachstehend die von des Königs Majestät an den hiesigen Bürgerverein erlassene Allerhöchste Cabinetsordre mit:

„Die von Ihnen eingereichte Vorstellung vom 10ten v. M. hat Mir zu besonderer Genugthuung gereicht. Ich erblicke in dem freimüthigen Auerkennung des begangenen Unrechts die beste Gewähr für die Befähigung des festen Willens, fortan entschlossen das Recht und die Wahrheit zu stützen. Beharren Sie auf dieser Bahn, dann werden der gedeihliche Erfolg, das Bewußtsein erfüllter Pflicht und die Wiederkehr Meines Vertrauens nicht ausbleiben.“

Potsdam, den 10. Dezember 1849.

(gez.) Friedrich Wilhelm.

Dresden, 26. Dezember. Ein Soldat von der Brigade Albert, welcher wegen Theilnahme an den im Mai stattgefundenen Zügen von dem Kriegsgerichte, wie man hört, bereits zum Tode durch Erschießen verurtheilt war, ist neuerdings von dem Ober-Appellationsgerichte in Mangel mehreren Verdachts freigesprochen worden. (D. 3.)

Dresden, 27. Dezember. Nachdem sowohl das Stadt- als Appellationsgericht das Gesuch des Advokat Blöde um einstweilige Entlassung gegen Caution und Handgelöbniß wiederholt verworfen hatten, ist derselbe dennoch und zwar in Folge einer Immediat-Verfügung des Justiz-Ministeriums entlassen worden. (D. R.)

Dresden, 27. Dezember. Wir berichteten neulich, daß unsere Regierung wegen Beschickung des Erfurter Schiedsgerichtes sich in Zweifel befunden, deshalb mit Hannover sich in Vernehmung gesetzt, und dort aber keine Antwort erhalten und endlich sich entschlossen habe, ihre Abgeordneten für diesmal nicht nach Erfurt zu schicken. Dagegen hat, — wie wir aus guter Quelle hören, — Hannover in aller Stille seine Abgeordneten nach Erfurt abgehen lassen, und Sachsen ist daher der einzige nicht vertretene Staat gewesen.

Dem Vernehmen nach hat das dormalen im Erzgebirge stationirte Leib-Infanterie-Regiment Befehl erhalten, am 5. Januar hier einzutreffen. Es wird auf die nächsten Dörfer verlegt werden. Daß — wie gesagt wird — eine beabsichtigte Kammerauflösung der Grund zu dieser Maßregel sei, bezweifeln wir. Man wird — geschehe auch, was da wolle — den Oesterreichern keine Gelegenheit geben, erwähnten „Ordnungsberuf“ in Sachsen auszuüben. (B. 3.)

Dresden, 28. Dezember. Die wieder für vorigen Sonnabend zugesagt gewesene Vorlage in der deutschen Frage war bis gestern noch nicht beim Directorium der Kammer eingegangen. (D. 3.)

München, 26. Dezember. Nach einer telegraphischen Depesche der National-Zeitung ist v. d. Pfordten zum Minister-Präsidenten ernannt worden.

Stuttgart, 23. Dezember. Aus Maulbronn bringt der Schwäb. Merk. nachstehende Erklärung: „In dem Wunsche, daß von dem R. Ministerium eine entschieden deutsche Politik eingeschlagen werde, in der Ueberzeugung, daß ein von den 4 Königreichen etwa beabsichtigtes Unternehen, neben der von Preußen eingeschlagenen Bahn und dem Erfurter Reichstage einen besonderen Versuch zur Einigung Deutschlands zu machen, von vorn herein ein eitles ist, in der Ueberzeugung ferner, daß durch ein ungesäumtes Anschließen der Regierung an die von Preußen unternommene Constatuirung eines Bundesstaates nicht nur den staatsrechtlichen Wirren und augenblicklichen Nothständen des Landes schnell abgeholfen, sondern auch die Gefühle der Treue, Liebe und Ehrerbietung gegenüber Sr. Majestät dem König und das Vertrauen zu der Regierung befestigt, überhaupt das wohlverstandene, unzertrennliche Wohl von König und Vaterland am sichersten gewahrt würde, erklären die Unterzeichneten ihre Zustimmung zu dem von dem Abgeordneten Kapff gestellten Antrag auf einen solchen Anschluß. Sie erklären zugleich, daß sie unter dieser Voraussetzung, der Regierung jedes mögliche Opfer zu bringen, sich verpflichtet halten würden, und fordern alle Gleichgesinnten in Württemberg dringend auf, ihre Zustimmung mit Nennung ihres Namens offenkundig zu geben, wie dies bereits von H. Dietrich in Böttingen geschehen ist. — Bäumlein, Ebnorus, Baumgärtner, Pfarrerweser, Daser, Oberamtmann. Hirzel, Professor. Pfeleiderer, Professor. Kiechherr, Repetent. Dr. Stang, Oberamtsarzt. (D. 3.)

Karlsruhe, 25. Dezember. Das gestern Abends ausgegebene Regierungsblatt vom gestrigen Datum enthält das provisorische Gesetz, die Ausgleichung der Kosten für die durch den Mai-Aufstand nöthig gewordene militärische Hülfe betreffend. Im Eingange heißt es: Nachdem der Aufstand für die militärische Hülfe, welche im laufenden Jahre in Folge des Mai-Aufstandes zur Wiederherstellung und Erhaltung der öffentlichen Ordnung nöthig ward, bisher nur von einzelnen Landestheilen nach zufälligen Verhältnissen getragen wurde, die Gerechtigkeit aber eine Vertheilung dieses Aufwandes auf das gesammte Großherzogthum verlangt, haben Wir nach Anhörung Unseres Staats-Ministeriums beschlossen und verordnen provisorisch z. s. w.

Frankfurt, 26. Dezember. Dem „Hamburger Correspondenten“ wird von hier geschrieben:

„Wie bereits gemeldet, ist hier jetzt sehr stark vom Anschluß Frankfurts an das Dreikönigsbündniß die Rede, und dürfte eine Resolution des Senats in dieser Beziehung noch vor der Lösung unserer Verfassungsfrage erfolgen, da in letzterer Beziehung großer Zwiespalt im Senate herrscht, und die Herren sich nicht über den Weg verständigen können, den sie einzuschlagen haben. In der über diese Frage vom Senate niedergesetzten Kommission ist es besonders der für das Jahr 1850 gewählte Bürgermeister Heffenberg und Senator Closs, die darauf dringen sollen, den Verfassungs-Entwurf der Constituante zur Abstimmung zu bringen, während andere die Sache in die Länge ziehen und von der Zeit und den Umständen die Entscheidung abhängig machen wollen.“

Emden, 24. Dezember. Seit vorgestern waren hier über die künftige Eisenbahn brieflich Gerüchte verbreitet, welche jeden guten Emden mit Schmerz und Unwillen erfüllten; es heißt unter Anderem, die Westbahn werde nach der Südbahn folgen, und jene (die Westbahn) erst in 5 Jahren begonnen werden! Glücklicherweise ist von diesem Allen nicht ein Wort wahr. Zuverlässige und wahrheitsliebende Männer haben aus Hannover überbracht, wie die Sache steht, nämlich so: West- und Südbahn werden gleichzeitig in Angriff genommen; die Westbahn soll innerhalb 4 Jahren vollendet, und gleichzeitig an verschiedenen Strecken (Emden — Leer — Papenburg) gearbeitet werden. — Stüve selbst hat erklärt, daß er persönlich niemals für den Vorzug der Zweigbahn von Osnabrück nach Rheine gewesen sey. (D. 3.)

Oesterreich.

Wien, 27. Dezember. Die Brigade G. M. Steiniger der hiesigen Garnison, ist heut nach erhaltenem Befehl mittelst Nordbahn zur Verstärkung des Armee-Corps in Böhmen dahin abgegangen.

Bei dem Prag-Wiener Lastzuge der Nordbahn gerieth gestern in der Nähe der Station Wlasko ein Wagen aus dem Geleise. Zwischen Hohenau und Lundenburg wurde das Locomotiv derart unbrauchbar, daß der ganze Train mittelst der Reserve-Maschine nach Lundenburg zurückgeschoben werden mußte.

— Heute Nachts wurde von der Schildwache im Josephinum ein Hörer der Chirurgie tödlich verwundet, weil er sich auf dreimaliges Anrufen nicht meldete, und in dem Augenblicke, als die Schildwache Feuer gab, derselben ein Schimpfwort zurief.

Frankreich.

Paris, 26. Dezember. (Sitzung der National-Versammlung vom 26. Dez.) Nach einigen Gegenständen von untergeordneter Bedeutung kommt der Vorschlag von Fouquier d'Herouel zur Vervielfältigung, d. h. Verkleinerung der Wahlbezirke, zur dritten und letzten Verathung. Die beiden ersten Redner sprechen ruhig und ohne Leidenschaft, ohne etwas Neues für oder wider den Vorschlag beizubringen. Allein Miot (von der äußersten Linken) erregt sofort den lebhaftesten Sturm in der Versammlung, als er beginnt: „Bürger, Demokraten, und (zur Rechten gewandt) meine Herren Royalisten!“ Auf die Bemerkung des Präsidenten, daß er die Versammlung nicht auf diese beleidigende Weise in zwei Theile theilen dürfe, erwidert er: „Ein Theil der Versammlung hat ja neulich bestritten, daß die Republik einstimmig in Frankreich proklamirt worden ist.“ Er beginnt darauf eine Rede gegen den Fouquier d'Herouel'schen Vorschlag in den heftigsten Ausdrücken. Er spricht von der alten Bourgeois-, Adels- und Pfaffenherrschaft, von den durch Genüsse entnervten Royalisten u. s. w. Er wirft der Majorität vor, daß sie Nichts vom allgemeinen Stimmrecht versteht, und als die Majorität protestirt, ruft er aus: „Verstandet Ihr etwas vom allgemeinen Stimmrecht, als wir unsere Brust den Kugeln eurer Munizipalgardisten darboten, um es zu erobern?“ Zwei Mal zur Ordnung gerufen, wirft er noch den Mitgliedern die Majorität vor, daß sie den Arbeitern die Beschäftigung entziehen, um ihnen die Republik zu verleiden. Der Präsident schlägt vor, den Redner durch ein Tadelvotum (das bekanntlich mit dem halben Verlust des monatlichen Gehaltes verbunden ist) zu bestrafen. Die Majorität erhebt sich in Masse dafür. Allein der Redner fährt in seinen Ausfällen gegen dieselbe ununterbrochen fort. Auf dem Vorschlag des Präsidenten bestimmt die Versammlung, daß ihm das Wort entzogen werden soll. Als der Präsident den Redner aufforderte, nicht mehr zu sprechen, wendet dieser sich um, mit den Worten: „Und wenn ich fortführe?“ Dupin antwortet: „Sie würden nicht können.“ „Was würden sie Sie denn machen?“ entgegnet der Redner. Sofort bedeckt sich Dupin unter einem unbeschreiblichen Tumult und die Sitzung bleibt eine Zeit lang unterbrochen, nachdem Miot auf den Rath seiner Freunde, jedoch nur mit Zögern, die Tribüne verlassen hat. Nach Wiederaufnahme der Sitzung suchen verschiedene Redner die Verfassungswidrigkeit der beantragten Aenderung des Wahlgesetzes nachzuweisen, welches die Abstimmung nach Kantonen anordnet und die Zerspaltung der Kantone nur als Ausnahmen zuläßt. Gleichwohl wird der Vorschlag Fouquier d'Herouel's, wonach die Bestimmung des Wahlgesetzes, daß ein Kanton niemals in mehr als 4 Wahlbezirke zerfallen werden darf, aufgehoben und jede Zerspaltung in Bezirke, die nicht unter 50 Einwohner zählen zugelassen wird, mit dem Zusatz, daß in den Departements, in denen vor dem gewöhnlichen Zusammentritt der Generalräthe Wahlen stattfinden werden, diese außerordentlich berufen werden sollen, um die Wahlbezirke zu bestimmen, in namentlicher Abstimmung mit 412 Stimmen gegen 203 angenommen. — Mole, als Berichterstatter des Ausschusses für die Mobilgarde kündigt noch an, daß die Regierung einen neuen Vorschlag über die Unterbringung derselben angekündigt habe, und bittet um die Aufsehung der Diskussion desselben auf morgen, was genehmigt wird.

— Der Ministerrath war heute sehr bewegt. Es handelte sich um die Zurückziehung des Gesetzentwurfes über die Schullehrer, welche der Präsident halbwegs versprochen hatte. Herr Parrien soll sich entschieden geweigert haben, den Entwurf zurückzunehmen, obgleich gestern Thiers und Montalembert die Versicherung abgaben, daß er leicht in der Verhandlung verworfen werden könne.

— Die Generale Changarnier, Hauptoul und Labitte bilden gegenwärtig ein politisches Triumvirat, welchem das innige Einverständnis des General Cavaignac, Lamoriciere, Bedau und Charras gegenüber steht.

— Herr Wilmington, ein englischer Reisender, der seit einigen Tagen von Madagaskar zurück ist, berichtet, daß Radana, letzter König dieses Landes, mit allen Kleidern und Gegenständen, deren er sich bediente, beerdigt wurde. Es wurden 49 Hüte, 155 Röcke und 38 Paar Stiefeln, französische Weine und daares Geld mit ihm begraben.

— Der neue Kaiser von Haiti hat 10,000 Gewehre in Marseille kaufen lassen; 30,000 wurden für seine Rechnung in Antwerpen gekauft.

Italien.

Aus Neapel (19. Dezember) wird gemeldet: In San Germano, Provinz Terra di Lavoro, war in der Nacht vom 12. auf dem 13. ein so heftiges, eine Sekunde dauerndes Erdbeben, daß sämtliche Gebäude erschüttert wurden. Die Bewohner eilten wehlagernd ins Freie, wo sie die ganze Nacht zubrachten. Das Erdbeben wiederholte sich Morgens zwischen sieben und neun Uhr. Glücklicher Weise lief — bis auf zwei Zimmer des Seminars, welche zusammen stürzten — Alles ohne Schaden ab.

Spanien.

— Der Herald vom 19. Dezember erklärt die Nachricht, die spanischen Truppen seien aus Italien zurückberufen worden, weil die römische Regierung den Verkauf der Nationalgüter nicht hätte gestatten wollen, für unbegründet. Diese Zurückberufung habe gar keinen politischen Beweggrund. Die Straße nach Rom stehe dem Papste offen. Die Regierung hätte es für ihre Pflicht gehalten, dem Papst ihre Hülfe zu gewähren, um denselben wieder auf den Thron des heiligen Petrus zu setzen. Die Truppen würden jetzt zurückberufen, da die spanischen Finanzen die größte Sparsamkeit erheischen. — Man schreibt aus Barcelona, daß seit der Einführung der neuen Tarife der Handel dieser Stadt bedeutend zugenommen hat.

Großbritannien.

London, 25. Dezember. Die Weihnachtsfeier ist gestern in Altenglant mit dem gewöhnlichen Appetit begangen worden; der Consum von Hammelfleisch und Federwild war gewaltig, am stattlichsten in Yorkshire, wo sich die fromme Gewohnheit, an diesem Feste selbst am viel zu essen, in ihrer ganzen mittelalterlichen Reinheit erhalten hat. Nirgends sind die Gänsepasteten so solide und triefend, wie hier, und in sinnigen Weihnachts-

tuchen wetteifert höchstens noch die Grafschaft Lincolnshire. In Cornwall und Devonshire wird weniger geschmaust, aber mehr Kurzweil getrieben. Daneben ist aber auch die Wohlthätigkeit geschäftig, den Reid der Armen gerade in dieser kalten Zeit möglichst zu dämpfen: Deputationen frommer Gesellschaften, den Geistlichen an der Spitze, durchwandern ihre Sprengel und theilen Geld, Brod und Kohlen aus, selbst die Gefangenen in Newgate und Bridewell tröstet diesmal eine Schüssel Rostbeef, Plumpudding und eine Pinte Porter.

London, 25. Dezember. Nach „Weekly Chronicle“ steht es ziemlich fest, daß das Parlament am 29. Januar seine Arbeiten beginnen wird. Ob die Königin in Person es eröffnet, ist noch nicht bestimmt.

— Der pariser Korrespondent des „Atlas“ schreibt: Vorige Woche war das wichtigste Ereigniß in der geselligen Welt die Rückkehr der Me. Rachel, in dieser ist es die Wiedergenesung der Fürstin Lieven. Ihre Morgen-Reunionen haben begonnen und trotz diesem und Jenem ist Herr Guizot der Hauptstern derselben; Alles lauscht seinen Vorlesungen, in denen er sich nach Herzenslust ergeht, und namentlich sind einige alte Damen in Herrentleibern eifrige Schülerinnen seiner Doktrinen. Das alte Zimmer Talleyrands ist der Schauplatz der geheimen Rabalen, welche, wie man behauptet, gegen die „Freiheit Europas“ gerichtet sind. Worauf diese Annahme fußt, weiß ich nicht. Als Baron Rothschild das gegenwärtige Hotel der Fürstin Lieven von Talleyrands Erben kaufte, ordnete die Fürstin an, daß der von T. ehemals bewohnte Entresol ganz so blieb, wie er war, demnach sind Tapeten, Möbel u. noch ganz wie zu T's Zeiten; das blaue Sopha, aus dem er seine königlichen Befehle erteilte, das Pult, auf dem der Traktat von 1814 unterzeichnet wurde, Alles ist noch intact auf der alten Stelle. Dies Gerath ist es wahrscheinlich, welches man als den magischen Apparat zur Errichtung jener Zwecke betrachtet.

— Der elektrische Telegraph, welcher unter dem Meere geführt werden, und Frankreich und England verbinden soll, wurde Anfangs als etwas Unmögliches belächelt. Jetzt ist diese Idee der Ausführung sehr nahe. Eine englisch-französische Kompagnie organisiert sich in diesem Augenblick, um binnen kurzer Zeit das Projekt des Herrn Jakob Eret zwischen Dover und Boulogne in Ausführung zu bringen. Die Linie soll von Paris bis London gehen, so daß die Mittheilung einer Depesche zwischen beiden Städten in wenigen Minuten wird bewerkstelligt werden können. Die Fonds, welche für diese Unternehmung begehrt werden, sollen nur 20 oder 30 Tausend Pfd. Sterl. betragen, und die Arbeiten nicht länger als 4 oder 5 Monate dauern. Man hofft, daß der Telegraph nächsten Mai oder Juni schon wird spielen könne.

London, 25. Dezember. Die Actionaire des Tunnel haben eine Subscription eröffnet, um dem eben verstorbenen Ingenieur Brunel eine Statue zu errichten.

— Großes Aufsehen erregte kürzlich der plötzlich eingetretene Wahnsinn des Lord Albemarle, welcher damit begann, daß er einem seiner Diener befahl, einen seiner Hunde zu tödten, den er dann selbst begrub und auf dessen Grab er einen Rosenstrauch pflanzte. Der Lord bildet sich die ungeheuerlichsten Dinge ein, bald hat er im Billard 100,000 Pfd. gewonnen, bald 150 Mann im Gefecht getödtet, bald ist er mit Hrn. Cove der reichste Mann in England, bald besitzt er 490,000 Pfd. jährlicher Einkünfte, bald sind Norfolk, Suffolk, Wales und Irland sein Eigenthum, bald hat er schon mit Cook die Welt umsegelt, bald ist er Jesus Christus und wurde als solcher bereits nach der Sündfluth getrenzt, bald ist er gen Himmel gefahren, wo ihm der Auftrag ward, eine Guillotine auf Erden zu errichten, um den unbussfertigen Sündern die Köpfe abzuschlagen, bald hat er im Himmel 50,000 Menschen getauft, und hierauf in die See geworfen, bald hat er Den oder Jenen todt oder Jemanden die Nase abgeschlagen, bald bildet er sich ein, schon vor 4000 Jahren gelebt zu haben, und damals der Feuerkönig genannt worden zu sein, bald verlangt er, daß man ihm als Carl I. zum König kröne u. s. w. Der Lord ist 53 Jahre alt und erbte von seinem Vater Güter in Norfolk, die jährlich gegen 9000 Pfd. einbrachten, obgleich auch mit Schulden belastet waren. Er ist nun für unzurechnungsfähig erklärt worden.

— Aus Californien ist in New-York ein Schiff mit 150 Passagieren und 1,000,000 Dollars angelangt. Die dortige Regierungs-Commission ist mit den Grenzbestimmungen des Landes fertig und hat sie dem Cabinet von Washington zur Bestätigung übersandt.

— Die zur Deportation Verurtheilten werden in Zukunft nach Perth in West-Australien gebracht werden. Es hängt diese Bestimmung wesentlich mit den großen Colonisationsprojekten für West-Australien zusammen, für welche von Seiten der Privaten wie von der Regierung gegenwärtig die größten Opfer gebracht werden. Während früher jeder Colonist, der in jenem Theil der Insel 20 Acker Land kaufte, von Seiten der Regierung freie Ueberfahrt für einen Arbeiter erhielt, hat eine neu entstandene Gesellschaft für das Privilegium gefordert und erhalten, für jeden Auswanderer, den sie herüberbringt, 20 Acker Land zu bekommen. Diese Gesellschaft, deren Begründung hauptsächlich durch Mr. Nash, einen Grundeigentümer in West-Australien während dieses Sommers betrieben wurde, und die über große Kapitalien verfügt, hat auch einen Agenten für Deutschland ernannt, der wahrscheinlich seinen Sitz in Köln aufschlagen wird. Ihr sowohl als der Regierung liegt Alles daran, deutsche Colonisten zu gewinnen und sich mit allen Colonisationsmitteln auf Australien zu werfen, da der englische Markt und Einfluß in Amerika von Jahr zu Jahr abnimmt.

Bermischte Nachrichten.

Breslau, 25. Dezember. Der ehemalige Referendarius Schott aus Breslau, der vor zwei Jahren nach Nord-Amerika ausgewanderte, ist vor kurzem auf einer wissenschaftlichen Reise daselbst ertrunken.

Neukirch, 18. Dezember. Die Nacht vom 15. zum 16. d. M. war für die Bewohner des oberen Theiles von Neukirch und das nahe daran grenzende Schönhaus eine angsterfüllte Zeit. Die Eisdecke der Ratzbach wurde unter Krachen gesprengt und die Fluthen schollen zu einer Höhe an, wie man sich deren nicht zu erinnern weiß. Das Wasser drang in viele Häuser ein und die Menschen mußten sich auf die Bodenklammern flüchten. (B. a. d. Neukirch.)

Wien, 21. Dezember. Vor einigen Tagen ist die Bahnstrecke der sächsisch-böhmischen Eisenbahn von hier bis Königstein für den Kriegsdienst eröffnet worden.

Hierbei ein Provinzial-Anzeiger.